

meldet, am Freitag hier eingetroffen. Aus dem Umstand, daß er seine hohe Stelle wieder einnimmt, schließt das offizielle Blatt, daß die Stempel- und Steuerfrage, wenn auch nicht definitiv entschieden, doch von einer günstigen Lösung nicht mehr fern sein kann. Wenn unsere Privatnachrichten gegründet sind, heißt es weiter, so ist der Grund der obschwebenden Zögerung in finanziellen Schwierigkeiten zu suchen, welche aber durch die im Zuge befindlichen Unterhandlungen beseitigt werden, da das wegfallende Stempeltragniß voraussichtlich durch die Lizenzen ersetzt werden wird. Dasselbe Blatt erfährt aus guter Quelle, daß der neue Administrator, Herr v. Rapp, die Administration des Komitates betreffend, eine Konferenz zusammen zu bringen bemüht ist. — Der Beamtenskörper des Vacs-Bodrogker Komitates hat in Folge der Auflösung der dortigen Komitats-Kommission am 6. d. beschlossen, abzudanken; jedoch werden die Beamten, um der Gefahr der Anarchie vorzubeugen, ihre Stellen noch bis zum 1. November behalten. — Die Gemeinden des Solter Bezirkes im Pesther Komitat haben an den ehemaligen Beamtenskörper desselben, der kürzlich abgedankt hat, eine Dank- und Vertrauens-Zuschrift gerichtet.

Pest, 11. Oktober. „Sürgöny“ meldet aus Anlaß der Ankunft des Grafen Apponyi, daß die günstige Lösung der Stempelfrage bald zu gewärtigen sei. Weiter wird die Nachricht über angebliche Konferenzen dementirt, welche einige Statthaltereimitglieder mit dem gewesenen Vize-Gespan Nyary über die Reaktivierung des Komitats-Ausschusses gehabt haben sollen.

Hermannstadt, 8. Oktober. Die „Hermannst. Ztg.“ meldet: Ueber das Schicksal des königl. Reskripts wegen Einberufung des siebenbürgischen Landtages kursiren verschiedene Gerüchte. Nach dem einen hätte Herr Bischof Hagynald den Antrag gestellt, es solle eine Repräsentation über die ungesetzliche Einberufung des Landtages an Seine Majestät gerichtet werden, und es wäre Herr Nagy Graf mit der Abfassung derselben betraut worden. Nach dem andern wäre das königl. Gubernium nicht zu remonstriren gesonnen, sondern wolle nur einen Aufschub bis zum Dezember und — weil in Karlsburg keine geeigneten Räumlichkeiten wären — um Verlegung des Landtages nach Hermannstadt oder Klausenburg bitten. Nach den zuverlässigsten Nachrichten hat aber, wie das Blatt wissen will, das Gubernium gegen die Einberufung des siebenbürgischen Landtages remonstrirt. Konrad Schmidt gab eine motivirte Sondermeinung ab. Auch Simon Schreiber dissentirte. — Drei Rumänen waren nicht gegen die Repräsentation wohl aber gegen die Sistirung der Publikation des königl. Reskripts.

Heute, am 8. Oktober, tritt in Hermannstadt das Landes-Konfistorium der evangelischen Landeskirche zusammen.

Venedig, 7. Oktober. Authentische Mittheilungen legen das „Vaterland“ in den Stand, eine genaue Schilderung des Vorfalles zu geben, für dessen wörtliche Wichtigkeit es einsteht. Der französische Marschall, welcher im strengsten Inognito reiste, war eben vom Besuche des Dogenpalais und des Markusplatzes in sein Hotel zurückgekehrt, als ihm eine Visite von zwei eleganten Herren und zwei eben so eleganten Damen gemeldet wurde. Die Gemeldeten wurden natürlich gleich vorgelassen und stellten sich in gewählten Phrasen als Abgeordnete der Bevölkerung Venedigs vor, um Sr. Excellenz die Sympathien Venedigs für Frankreich und deren Hoffnung auf dessen Hilfe zu Füßen zu legen. Eine der beiden Damen ergriff sodann das Wort, und dem Marschall ein ungeheures trifolores Blumenbouquet überreichend, drückte sie ihm die Liebe und Verehrung der Venetianer für seine Person, jene seines Kaisers und seine Nation aus und schloß mit der Hoffnung, ihm ein ähnliches Bouquet an dem hoffentlich nicht fernem Tage reichen zu können, wo die vereinte französische und italienische Trifolore, deren Farben in diesem Bouquet vertreten seien, auf dem Markusplatz wehen werde, und sie bitte ihn daher, dieses Bouquet als ein Symbol ihrer Hoffnungen und Sympathien anzunehmen. Der Marschall hörte dem Resonanz des männlichen und des weiblichen Demoskribens mit einem ganz impossiblen Gesichte ganz ruhig zu und nachdem der Wortschwall geendet hatte, erwiderte er in höchst kaltem Tone folgende Worte: Meine Herren und Damen! Die Ausdrücke der Sympathie für meinen erhabenen Herren, für meine Nation und für mich sind zwar sehr schmeichelhaft, doch muß ich Ihnen aufrichtig gestehen, daß ich nicht begreife, wie ich dazu komme, daß Sie sich hiebei an mich wenden. Es dürfte Ihnen vielleicht bekannt sein, daß ich nicht als französischer Marschall, sondern als Privatier reise, und daß ich demnach unmöglich für das Organ angesehen werden kann, welches Ihre Ovationen an die betreffende Adresse gelangen lassen kann. Als französischer Marschall muß ich erklären, daß ich durchaus nicht weiß, Etwas gethan zu haben, um die Ovationen zu verdienen,

welche Sie mir bringen. — als solcher habe ich die Befehle meines Herrn und Kaisers stets getreu vollzogen, sowie ich dieselben auch in Zukunft unter allen Bedingungen, ohne sie zu kritisiren, vollziehen werde. Ich muß Ihnen endlich frei und offen erklären, daß Sie sich in mir sehr irren in dem Falle, als Sie glauben, daß ich mich dazu hergeben werde, als Objekt für eine Demonstration gegen eine Regierung zu dienen, deren Gutsfreundschaft ich eben in Anspruch nehme. Ich gestehe, daß solche Demonstrationen mit von Natur aus zuwider sind, da ich durchaus nicht einsehe, wozu selbe nützen sollen.“ Sie sodann an die Damen wendend, sprach der Marschall: „Das schöne Bouquet, meine Damen, welches Sie mir verehren wollen, kann ich aus doppelten Gründen nicht annehmen: erstens, weil ich als wohlzogener Mann demselben einen solchen Werth beilegen müßte, um dasselbe mit mir zu nehmen und aufzubewahren, und dazu habe ich bei meiner beschränkten Bagage keinen Platz, und zweitens müßte ich mich auch der Aufbewahrung desselben in meinem Zimmer enthalten, denn der Blumengeruch verursacht mir Kopfschmerz. Entschuldigen Sie daher, wenn ich Sie bitte, Ihr schönes Geschenk Jemandem zuzuwenden, der dasselbe besser zu würdigen versteht. Leben Sie wohl, meine Herren und Damen, und nehmen Sie meinen Dank und meine Entschuldigungen gütig auf.“ — Hiermit war die Audienz zu Ende und den demonstrations-süchtigen Venetianern und Venetianerinnen muß wohl die Schamröthe ins Gesicht steigen, wenn sie sich ihres Fiascos erinnern.

Venedig, 7. Oktober. Die von uns bereits vor mehreren Wochen in Aussicht gestellte Uebergabe der Gefangenen, welche bei dem Rückzuge der herzoglich-österreichischen Truppen von diesen nach Mantua gebracht worden waren, an die piemontesische Regierung ist vor drei Tagen erfolgt, und das Königreich Italien ist nun um 78 Unterthanen reicher, obwohl ihm zu dieser Akquisition nicht besonders Glück zu wünschen ist, da dieselben nicht, wie italienische Blätter gemeldet, politische, sondern zu neun Zehnteltheilen gemeine Verbrecher, als: Raubmörder, Straßenräuber, Brandleger u. dgl. sind, es verlohnt sich wohl kaum der Mühe, dieserwegen Stöße von diplomatischen Noten in die Welt zu schicken, und selbst die Fürsprache, respektive Vermittlung, einer fremden Macht in Anspruch zu nehmen.

Verona, 10. Oktober. Das heutige „Giornale“ meldet, daß in Nacona, Macerata und anderen Orten Umbriens fortwährende Unruhestörungen vorkommen, während der Aufstand in Neapel sich erhält.

Italienische Staaten.

Turin, 5. Oktober. In gut unterrichteten Kreisen wird versichert, daß das Parlament zuverlässig gegen Mitte des nächsten Monats einberufen werden wird. Es wird versichert, daß Herr Rattazzi in laufender Woche nach Paris reisen werde. Herr Benedetto dagegen wird am Sonnabend von Paris hier zurückkehren. — Die Lebensmittelpreise erregen ernste Besorgnisse. — In der Arbeiterversammlung in Florenz wurde am 29. September einstimmig zum Beschluß des Kongresses erhoben, „daß die Arbeiter-Vereine sich solidarisirt für verpflichtet halten, jede Spanne italienischen Bodens gegen einen Angriff irgend einer fremden Macht zu verteidigen;“ sie erklärten sich also bereit, in einem solchen Falle der Insel Sardinien Hilfe und Beistand zu leisten. In der Arbeiterversammlung von Parma am 29. September wurde auf den Vorschlag eines Vereinsmitgliedes Giuseppe Mazzini zum Ehrenmitglied des Arbeitervereins von Parma ernannt.

— Am 8. d. M. wird Viktor Emanuel in Desenzano erwartet, von wo er sich nach Solferino und St. Martino begibt, wohin ihm die ganze bei Montechiaro konzentrirte Lagertruppe folgt, mit der er dort manövriren will, um ihr zu zeigen, welchen Befehl sie bezing, als sie sich dort vom 33. v. Benedek schlagen und zurückziehen ließ, obwohl trotzdem der Tag von St. Martino unter den Heldentagen der neuern Geschichte Piemonts glänze!

Turin, 9. Oktober. Der Eintritt Rattazzi's in das Ministerium wird in Abrede gestellt. Dagegen spricht man von einer engen Einigung Rattazzi's mit Forlani. Aus Rom wird gemeldet, daß der demnächst nach Frankreich zurückkehrende Herzog Grammont das Großkreuz des Pius-Ordens erhalten habe.

Turin, 10. Oktober. Die „Gazzetta del popolo“ enthält eine Einladung des Turiner Arbeiter-Vereins an alle Arbeiter-Vereine des Staates, ihre Repräsentanten, als welche nur Arbeiter zugelassen werden, am 10. November nach Asti zu einer Versammlung bezüglich des Florentiner Kongresses abzuschicken. — Die „Opinione“ meldet einer Korrespondenz aus Madrid zufolge, daß die spanische Regierung nur mit Genehmigung des Königs Franz II. die neapolitanischen Archive ausliefern wolle. Es ist gewiß, daß in Folge der Erklärungen Piemonts, welches die Ver-

mittlung (buoni uffici) Frankreichs angenommen, Thonvenet dem spanischen Gesandten in Paris erklärte, daß die diplomatischen Beziehungen Italiens und Spaniens unvermeidlich unterbrochen würden, wenn das Madrider Kabinet dem französischen Vorschlage nicht beitreten würde.

— Mexiko hat das Königreich Italien anerkannt. **Mailand, 10. Oktober.** Dem „Combarbo“ wird aus Turin vom 9. d. M. gemeldet: Das Ministerium erhielt eine offizielle Depesche, welche die plötzliche Abreise Garibaldi's in unbekannter Richtung meldet. Einige glauben, er konferrirte mit den magyarischen Emigranten in Genua, andere vermuten, daß er nach der türkischen Grenze gereist sei. (Nach einer Depesche aus Turin vom 11. d., soll Garibaldi Caprera nicht verlassen haben.)

Frankreich.

Compiègne, 6. Oktober. (10 Uhr Abends). Am 7 Uhr haben die Majestäten zusammen dinirt. Es war ein Familien-Diner von 30 Gedecken. Die drei in Compiègne anwesenden Minister, sowie die Haus-offiziere des Kaisers und der Kaiserin haben daran Theil genommen. Das Jagdamt von Compiègne hat heute Morgens eine Hejagd abgehalten; ein Hirsch wurde in der Nähe von Pierrefonds erjagt. Die Ausweidung des Hirschen (la curée) hat Abends 9 Uhr im Schloßhof bei Fackelbeleuchtung stattgefunden. Die Fenster des Waffensalles sind geöffnet; König Wilhelm erscheint mit der Kaiserin am Arm und der Kaiser steht ihm zur Rechten. Sechzig Lakaien beleuchten den Hof mit Fackeln und halten die Menge zurück, die durch die geöffneten Thore von allen Seiten herbeiströmt. Die drei Fanfarenstöße ertönen, drei Mal wurden die Hunde, die man auf ihre Beute losläßt, durch die Piquers zurückgehalten und erfüllt die Luft mit ihrem Gebelle. Endlich wird ihnen der Hirsch überlassen. Der König scheint sich für den Anblick zu interessieren und verläßt den Balkon erst, nachdem alle Hunde verschwunden sind.

Morgen um 11 Uhr Früh ist Dejeuner von 75 Gedecken, dann wird eine Jagd im Parke stattfinden. Um 3 Uhr Nachmittags wird eine Spaziersahrt in den Wald unternommen; später werden die Leiche von St. Pierre besucht und dabei ein Gouter servirt. Um 7 Uhr Abends ist großes Diner von 80 Gedecken. Um 9 Uhr Abends wird das Lustspiel „Duc Job“ im Schlosse von den Künstlern des Théâtre français dargestellt.

Compiègne, 7. Oktober. Abends. Es war ein blutiger Tag, 900 Fasanen sind auf dem Plage geblieben. So viel ist gewiß, bis zu diesem Augenblicke, d. i. Abends 7 Uhr, hat sich für die zwei Souveräne noch nicht viel Zeit zu politischen Diskussionen gefunden. Nur heute Morgens von ungefähr halb 10 bis 11 Uhr saßen sie allein zusammen in der Stube zwischen dem großen Empfangssaale und dem Schlafzimmer des Königs. Die Unterredung hatte nicht einen einzigen Zeugen, und es ist die Frage, ob die beiden Monarchen bis jetzt einen in das Gespräch eingeweihten Vertrauten haben, denn unmittelbar an das Gespräch schloß sich die Jagd, das zweite Frühstück, die Spaziersahrt durch den Wald von Vieux-Moulin und Pierrefonds in Gesellschaft der Kaiserin und des beiderseitigen Gefolges. Darauf folgt Diner und dann gleich die Komödie. Was die beiden Herrscher ausmachen wollten, muß jetzt ausgemacht sein. Die allzeit Wohlunterrichteten versichern, daß es sich nur um Anerkennung Italiens handle, und daß dann die Truppen sofort aus Rom zurückgezogen werden, sobald Wilhelm I. Italien anerkennen verspricht (?). In Folge dessen setzt man auch voraus, daß die Kaiserin Eugenie Alles thun werde, um den König für sich zu gewinnen und die Anerkennung Italiens bei ihm zu hintertreiben. In der That ist die schöne Frau fast fortwährend an des Königs Seite. Während der Spaziersahrt saß der König auf einem Char-à-banc zwischen ihr und dem Kaiser.

Paris, 7. Oktober. Alle Blätter sind voll von der Zusammenkunft in Compiègne. Wir entnehmen denselben noch folgende Einzelheiten; die Kaiserin trug beim Empfang des Königs ein grünes Seidenkleid, eine weiße Spitzen-Mantille, und in den Haaren nicht den geringsten Schmuck. Der kaiserliche Prinz war als Schotte gekleidet. Der König liebte ihn während mehrerer Augenblicke und reichte dann der Kaiserin den Arm, um sich in die kaiserlichen Familien-Gemächer zu begeben. Compiègne war mit einigen Zahren geschmückt. Preussische Zahren sah man nicht. Die Behörden hatten dieselben hinwegnehmen lassen, weil der Besuch des Königs nur ein ganz intimer sei. Auch wurde jede Illumination untersagt. Der Ruf: „Es lebe der König!“ wurde vielfach gehört. Es hatten sich nämlich viele Preuden nach Compiègne begeben, um beim Empfang desselben zugegen zu sein. Der König sah ganz zufrieden aus, nur zuweilen spielte ein eigenthümliches Lächeln um seinen Mund. Der Kaiser sah gut aus; er schien inner-

Amerika.

Die Nachrichten aus New-York vom 23. v. M. beschäftigen sich fast ausschließlich mit dem Falle von Lexington. „Dieser Ort“, schreibt man der „A. Z.“ für die weiltliche Hälfte von Missouri ebenso wichtig wie St. Louis für die östliche, ist gefallen — hat nach hartnäckiger Gegenwehr der kleinen Besatzung, die sich vier Tage gegen eine sechsfache Übermacht behauptete (2500 gegen 15,000), am 20. September kapitulieren müssen. Verstärkungen, die von drei verschiedenen Richtungen her (6000 von Jefferson City, 3500 von St. Joseph und ebenso viel von Kansas) in Anzug waren, sind nicht zur rechten Zeit angekommen, um das große Unglück zu verhindern. Denn ein solches ist der Fall von Lexington. Er bedeutet nicht mehr und nicht weniger, als daß der vierjährige Feldzug vom Bund verloren ist. Denn während der Bund im Osten nur eben die Potomac-Linie hat behaupten können, sind im Westen seine Armeen bis über den Missouri hinaus geworfen worden, und schrieben sich in Kentucky starke feindliche Kolonnen, denen fast gar kein halbwegs entsprechender Widerstand geleistet werden kann, nach dem Ohio und dem Kanawha hinaus. Mit Lexington haben die Rebellen die wichtigste Position auf der äußersten rechten Flanke der Bundesarmee gewonnen — denn Kansas mit seiner rühmen Bevölkerung hat keine selbstständige militärische Bedeutung. Wie in diesem Augenblick die Dinge stehen, sind die schlimmsten Befürchtungen für die Verteidigungslinie des Bundes im Westen vollkommen gerechtfertigt, und der Zeitpunkt, wo dort die Offensive gegen die Rebellen ergriffen werden kann, wieder weit hinausgeschoben. Der Fall Lexington's bedeutet mit andern Worten, daß der Krieg mindestens ein zweijähriger sein wird, wenn nicht binnen jetzt und sechs Wochen ganz besondere und unerwartete Glücksumstände eintreten.

Vermischte Nachrichten.

Da die Zeitungen doch immer noch von Oskar Becker sprechen, so wollen wir erwähnen, daß der selbe in der Strafanstalt sogleich den Wunsch aussprach, ein Handwerk zu erlernen, welches ihm nach Wiedererlangung seiner Freiheit eine unabhängige Existenz sichern würde. Er wollte zuerst Dreher werden, wählte sich aber dann die Schreiner- und Schlossererei, welches Geschäft er nun mit Eifer zu erlernen strebt. In seiner Zelle im Amtsgefängnis fand man ein Stück Papier, auf welches von ihm, wie um die Feder zu probieren, die Worte geschrieben waren:

Oskar, du kommst in die Hölle,
Nicht an des Himmels Schwelle.

— Londoner Ausstellung. In der gestrigen Sitzung des L. L. Central-Comités für die Beschickung der Londoner Ausstellung wurde, wie uns mitgeteilt wird, durch den Minister Grafen Wittenburg bekannt gegeben, daß in der Minister-Konferenz für die Auslagen dieser Ausstellung die ursprünglich bestimmten 30,000 fl. auf 100,000 fl. erhöht wurden, und daß Se. Majestät nicht abgeneigt sein würde, hervorragende Leistungen besonders zu würdigen. Die Zahl der bisher angemeldeten Aussteller beträgt gegenwärtig in der Monarchie 444. Man hofft die Zahl auf 800 bis 1000 zu bringen. Der Anmeldetermin ist deshalb auf das zulässige längste Stadium, nämlich bis Ende Oktober hinausgeschoben worden. — Von Ungarn, wo man den Ausstellern nicht nur nicht an die Hand geht, sondern, wie es scheint, dieselben einschüchtert, sind Anfragen hier eingegangen, ob dortige Aussteller nicht in Wien ihre Anmeldungen machen können, was unter solchen Verhältnissen natürlich keinem Anstand unterliegt.

— Nach Königsberg, wo anlässlich der Krönungsfeier großartige Festlichkeiten stattfinden werden, ist am 12. d. M. mittels Nordbahn eine Sendung von Leinwand und russischen Weinen von vorzüglicher Qualität abgegangen.

Nachtrag.

Wien, 12. Oktober. An die Thatsache, daß der österreichische Bundespräsident, Graf v. Kübeck, nach Wien berufen worden, und daß der hier mit dem schon seit mehreren Tagen anwesenden preussischen Bundespräsidenten zusammentrifft, dürfen wir wohl die Andeutung knüpfen, daß die seit Kurzem aufgetauchten hoffnungreichen Gerüchte über eine Ja-Angriffnahme der deutschen Frage immer entschiedener in den Vordergrund treten und mehr und mehr an Boden gewinnen. Wir glauben, die bevorstehende Bundesversammlung dürfte in Hinsicht auf die Bundesreform-Angelegenheit zu einer bedeutungsvollen werden, und es wird sich erweisen, daß die Vertreter beider deutschen Großmächte in dieser Richtung mit Instruktionen versehen sind, welche den Anhängern der klein-deutschen Ideen eine unangenehme Überraschung be-

reiten müssen. Jedenfalls ist man im Augenblick in Berlin wie in Wien eifrig beschäftigt, für die deutsche Frage endlich eine Lösung im Sinne einer wahren Einigung und Kräftigung Deutschlands zu finden.

Agram, 11. Oktober. Die „Agr. Ztg.“ enthält folgende Kundmachung:

„Laut telegraphischer Eröffnung des proo. k. kroatisch-slavonischen Hofkassariums vom heutigen Tage haben Sr. k. k. Apostolische Majestät mit allerhöchster Entschliebung vom 9. d. M. die Verlegung des Landtages der Königreiche Dalmatien, Kroatien und Slavonien bis 1. November l. J. anzuordnen geruht.“
Sokčević, JML., Ban.“

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Pest, 12. Oktober. „Sürgöny“ meldet aus Wien: Die Antwort auf die Vorstellung des siebenbürgischen Oberturnums werde nächster Tage erfolgen, die Eröffnung des Landtages sei vom 4. auf den 25. November verschoben worden.

Berlin, 12. Oktober. Die heutige „Preussische Zeitung“ schreibt: Es ist die Versicherung kaum erforderlich, daß der in einer kürzlich erschienenen französischen Broschüre veröffentlichte Brief des Kaisers der Franzosen an den König von Preußen apokryph sei.

Frankfurt a. M., 11. Oktober. Die bekannten Kommissionsanträge auf Entfernung der Bundesgarnison aus hiesiger Stadt sind heute vom gesetzgebenden Körper angenommen worden.

Turin, 11. Oktober. Giolitti hat definitiv seine Demission gegeben, und wird Neapel in der zweiten Hälfte des Oktobers verlassen. Das Kommando in den neapolitanischen Provinzen wurde dem General Lamarmora angeboten.

Mailand, 12. Oktober. Die heutige „Perseveranza“ läßt sich aus Rom schreiben: Man sagt, daß Mitte Oktober die Ausständischen einen allgemeinen Angriff in verschiedenen Provinzen Neapels machen werden. Auch in der Sabina werden Operationen vorbereitet.

Paris, 11. Oktober. Die Bank hat ihren Ausweis veröffentlicht, welcher eine Verminderung des Barvorrathes um 81, des Schatzes um 62½, und der Vorschüsse um 2 Millionen ergibt. Vermehrt haben sich das Portefeuille um 73½, die Bankbilletts um 9½ Mill. Im letzten Monat waren die disponiblen Fonds im Renten 34½, gegenwärtig betragen sie 26½ Mill.

Der heutige „Moniteur“ enthält ein Dekret, welches für Ladungen von Fruchtkörnern, Kartoffeln, Mehl und trockene Gemüse die Einrichtung von den Zöllen für die Schifffahrt im Innern auf den Flüssen und Kanälen bis September 1862 suspendiert. Bisher nicht zugelassene fremde Schiffe werden derselben Begünstigung wie die französische Schifffahrt theilhaftig. Admiral Jurien de la Gravière ist zum Kommandanten des nach Mexiko zu entsendenden Geschwaders ernannt worden.

London, 11. Oktober. Die heutige „Morning-Post“ meldet: England und die andern Mächte sind entschlossen, ihre Vermittlung zwischen der Türkei und Montenegro nicht mehr anzutragen.

New-York, 28. Sept. Die Konföderirten errichten am Potomac Batterien, und wollen zwischen Decoquan und Aquie Creek den Fluß überschreiten. Die Bundesstruppen nahmen Romney. Die Versammlung Kentucky's beruft 40,000 Freiwillige ein, bedroht die widerspenstigen Bürger mit Strafen.

New-York, 1. Oktober. Die Konföderirten räumten Munions Hill, welches von den Bundes-Truppen besetzt wurde. Die Banken nahmen die zweiten 50 Millionen Bundesanleihe.

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 12. Oktober 1861.

Ein Wiener Megen	Marktpreise		Magazins-Preise	
	in österr. Währ.			
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	—	—	6	27
Roggen	4	10	4	50
Gerste	—	—	3	46
Hafer	—	—	2	20
Halbfrucht	4	44	5	10
Heiden	—	—	4	95
Wirs	—	—	3	70
Aufzucht	—	—	4	10

Theater.

Heute, Montag: Die Waise aus Lowood, Schauspiel in 5 Akten, von Ed. Birch-Pfeiffer.
Morgen, Dienstag: Kathi von Eisen, Pöffe mit Gesang von Alois Verla

lich vergnügt zu sein und trat seinem Gaste gegenüber mit ungewöhnlicher Liebenswürdigkeit auf. Bei der Fahrt von dem Bahnhof nach dem Schlosse rauchten Ihre Majestäten Zigarren. Sie schienen sich übrigens ganz gemütlich zu unterhalten, und der heisse Ton war dem Anscheine nach gänzlich verbannt. Zu der Jagd, die heute Morgens im reservierten Park stattfand, hatte man aus allen kaiserlichen Wäldern Wild kommen lassen, besonders eine große Anzahl von Fasanen aus dem Walde von St. Germain. Dem Könige, der an die Urwälder und Urjagden Deutschlands gewohnt ist, muß dieses einen komischen Effekt gemacht haben. Nach der Jagd fand großes Frühstück Statt, dem 75 Personen anwohnten. Um 2 Uhr wurde eine Promenade nach dem alten Schlosse von Pierrefonds gemacht.

Paris, 8. Oktober. Nach der „Etoile Belge“ war die auffallende Schärfe, mit welcher sich die „Times“ gegen die Möglichkeit eines Bündnisses zwischen König Wilhelm und Kaiser Napoleon erklärte, nicht eine unmittelbare Eingebung des Hrn. Delane, sondern ward von Lord Palmerston inspirirt. Es sei noch ein öffentliches Geheimniß, daß Lord Palmerston, — „der mich so gut kennt“ wie Louis Napoleon in seinem Briefe an Persigny sagte — die Mystifikation, welche ihm bei der Annexion von Savoyen und Nizza gespielt worden, nie vergessen hat, und seitdem seine Ansicht von den politischen Zielen des zweiten Decembers wesentlich geändert hat. Nach dem belgischen Blatt ist Lord Palmerston tief mißgestimmt über die Compiègne Zusammenkunft und hat das Mögliche gethan, um sie zu verhindern; namentlich soll in Folge seiner Bitte Graf Bernstorff von der Reise zurückgeblieben sein, um in der öffentlichen Meinung auch nicht den leisesten Zweifel darüber zu lassen, daß in Compiègne keine politischen Unterhandlungen gepflogen werden.

Paris, Da die Vorkämpfe am gestrigen Montag Abend abermals sehr bewegt waren, wiederholt der „Moniteur“ die Note des „Constitutionnel“ über die diktatorische Hintanhaltung einer noch größeren Brottheuerung. Auch im „Moniteur“ brachte die Note geringe Wirkung hervor. Jedermann wußte, daß die Regierung eine abermalige Erhöhung der Brotpreise nicht riskiren kann. Die zugesicherte Beibehaltung des gegenwärtigen Preises gewährt keine Verabingung, da man sich gerade dagegen auflehnt. Eine baldige Erabazung ist im höchsten Grad unwahrscheinlich. Wäre sie möglich, so hätte man sich die Erhöhung überhaupt leicht ersparen können.

Die Bank hat folgende Beschlüsse gefaßt: ihre Rente zu verändern, um edle Metalle anzuschaffen, gleichzeitig den Diskonto auf 7 für Wechsel von 60 Tagen und auf 6½ für Wechsel von 40 Tagen zu erhöhen. Die Veräußerung ihrer Rente hat heute begonnen. Die abermalige Diskonto-Erhöhung erklärt sich nicht bloß daraus, daß dabei auch die Bank-Dividende wächst, und mithin die Kurse der Bankaktien steigen. Aus ihr wird vielmehr geschlossen, daß wir erst am Anfang einer Krisis stehen, welche auch andere Plätze nicht verschonen wird. In der Handelswelt und unter gewissen Fabrikarbeitern bedauert man sich ebenfalls nicht. Es ist allerdings richtig, daß die englischen Fabriken am 1. Oktober nicht wie eine Lawine zur Verzollung gelangten; aber seitdem werden sie so massenhaft zugeführt, daß bei allen betreffenden Zollämtern das Personale verdoppelt werden mußte, und dennoch die zollamtliche Abfertigung der Waren eine unerhörte Verzögerung erleidet.

Belgien.

Brüssel, 8. Oktober. Der König der Niederlande, von Köln eintreffend, wird auf der Reise nach Compiègne am Samstag den 12. d. in Lüttich eine Zusammenkunft mit dem König Leopold haben. Seit 1830 hat kein Mitglied der oranischen Königsfamilie einen offiziellen Besuch in Belgien gemacht und die angegebene Konferenz vor dem Besuche des niederländischen Monarchen am Kaiserhofe ist um so beachtenswerther, als die Ausdrücke, in denen das hiesige offizielle „Echo du Parlement“ davon Nachricht gibt, auf eine politische Bedeutung des Ereignisses schließen lassen.

Rußland.

Die in Warschau in Umlauf gebrachten Gerüchte von aufrührerischen Vorfällen in St. Petersburg werden in der neuesten Nummer des „Gaz“ selbst als unbegründet bezeichnet. Das Ganze scheint sich auf eine unbedeutende politische Demonstration zu beschränken, die vermuthlich durch den Umstand, daß die Kommunikation zwischen St. Petersburg und Warschau mehrere Tage unterbrochen war, Veranlassung zu jenen übertriebenen Gerüchten gab. Wie der „Gaz“ indess wissen will, zeigen sich in Rußland überall die drohenden Anzeichen einer bevorstehenden politischen Bewegung.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht. Wien, (Mittags 1 Uhr.) (Dr. Sig. Abbl.) In Papieren Geschäftslage und durchschnittlich mäßige Kurse, obwohl der Unterschied gegen gestern unbedeutend. 12. Oktober. Geld, und Silber unverändert; fremde Valuten anfangs angeboten zuletzt zurückgehalten, stellen sich im Ganzen um 1/4 bis 1/2 % über die gestrige Schlussnotiz. Geld knapp im Kompte, sehr flüssig im Leihgeschäfte.

Öffentliche Schuld.				Geld Ware				Geld Ware			
A. des Staates (für 100 fl.)											
In österr. Währung zu 5%	61.50	61.60		Böhmen	90.75	91.00		Galiz. Karl-Ludw. Bahn zu 200 fl.	166.25	166.75	
5% Anleihen von 1861 mit Rückz.	87.70	87.80		Steiermark	86.00	86.50		G. M. m. 140 fl. (70%) Ginz.	426.00	427.00	
National-Anleihen mit				Mähren u. Schlesien	85.00	86.00		Don. Dampfsch. Ges. m. 1000 fl.	205.00	208.00	
Jänner-Coup.	80.80	80.90		Ungarn	67.25	68.00		Österreich. Lloyd in Triest	370.00	375.00	
National-Anleihen mit				Em. Van. K. u. Slav.	66.00	66.50		Wien. Dampfsch. Akt. Ges.	390.00	392.00	
April-Coup.	80.40	80.50		Galizien	66.00	66.50		Besther Kettenbrücken	167.00	167.50	
Metalliques	67.00	67.20		Sieb. u. Bukow.	65.00	65.25		Böhm. Westbahn zu 200 fl.			
dette mit Mai-Coup.	67.20	67.40		Venetianisches Anl. 1859	94.00	95.00					
dette	58.25	58.50						Pfandbriefe (für 100 fl.)			
mit Verlosung v. J. 1839	115.15	115.35		Aktien (pr. Stück).				Nationalbank	101.50	102.00	
" " 1854	87.00	87.25		Nationalbank	748.00	750.00		bank auf 10 " detto	95.00	96.00	
" " 1860 zu				Kredit-Anst. f. Handel u. Gew. zu	183.00	183.10		G. M. verlosbare " 5 "	89.75	90.25	
500 fl.	83.40	83.60		200 fl. d. W. (ohne Div.)	590.00	592.00		Nationalb. (verlosbare " 5 "	85.75	85.90	
zu 100 fl.	89.25	89.50		R. d. Secem. Ges. 500 fl. d. W.	2004.00	2005.00		Loose (per Stück)			
Gemeindef. zu 42 L. austr.	16.50	17.00		R. Ferd. Nordb. 1000 fl. G. M.	273.50	274.00		Kred.-Anstalt für Handel u. Gew.	119.00	119.25	
B. der Kronländer (für 100 fl.)				Staatssch. Ges. zu 200 fl. G. M.	165.50	166.00		zu 100 fl. d. W.	95.25	95.75	
Nieder-Österreich zu 5%	87.00	88.00		Kais. Alf. Bahn zu 200 fl. G. M.	120.25	120.75		Don. Dampfsch. G. 100 fl. G. M.	37.75	38.00	
Öb. Öst. und Salz " 5 "	87.00	88.00		Süd-nordb. Verb. B. 200				Stadigem. Djen zu 40 fl. d. W.	98.50	97.50	
				Südl. Staatsb. lomb. ven. u. Cent.				Karabaz " 40 " G. M.	37.00	37.25	
				ital. Alf. 200 fl. d. W. 500 fl.				Salm " 40 " G. M.	34.50	37.00	
				m. 140 d. (70%) Ginzahlung	233.00	234.00		Balhy " 40 fl. G. M.			

Effekten- und Wechsel-Kurse			
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.			
Den 12. Oktober 1861.			
Effekten.		Wechsel.	
5% Metalliques	66.90	Silber	133.90
5% Nat. Anl.	80.40	London	137.75
Bankaktien	749.00	R. f. Dufaten	6.55
Kreditaktien	183.00		

Fremden-Anzeige.
Den 11. Oktober 1861.
Hr. v. Lüttrow, k. k. Fregatten-Kapitän und Direktor der nautischen Schule, von Triest. — Hr. Dr. Gladig, k. k. Oberfinanzrath und Finanzprokurator, von Graz. — Hr. Feil v. Krisk, Ober-Inspektor, von Vöden. — Hr. Fuchs, Kaufmann, von Linz. — Hr. Thompson, von England. — Hr. Gorte, von Videm. — Hr. v. Lendvay, Ober-Inspektors-Gattin, von Agram.

3. 365. a (3) Nr. 6054.
Ediktal-Vorladung.

Nachstehende, hieramts in Vorschreibung stehende Gewerbsparteien, unbekannten Aufenthaltes, werden mit Bezug auf den hohen k. k. Steuer-Direktions-Erlaß vom 20. Juli 1856, 3. 5165, hiemit aufgefordert, binnen 14 Tagen, von der letzten Einschaltung dieser Kundmachung an, um so gewisser hieramts sich zu melden und den ausständigen Erwerbssteuer-Rückstand zu berichtigen, als man im widrigen Fall die Löschung ihrer Gewerbe von Amtswegen veranlassen werde.

Post-Nr.	Name	Charakter	Artikel-Nr.	Steuer-Betrag
				fl. fr.
1	König Karl	Schuster	1029	5 7 1/2
2	Kindig Martin	Knopfmacher	2096	5 7 1/2
3	Kramer Andreas	Schuster	689	5 7 1/2
4	Schöberl Anton	Brotverkäufer	2350	5 7 1/2
5	Jeritsch Franz	Zuckerbäcker	2242	5 7 1/2
6	Kürnschütz Agnes	Obst- u. Brot-verkäuferin	2102	5 7 1/2
7	Kascher Elisabeth	Bäckerin	2234	5 7 1/2
8	Jahn Matthäus	Zeilbauer	1995	5 7 1/2
9	Eustachio Johann	Marketenber	737	13 52 1/2
10	Potoker Johann	Bäcker	2185	13 52 1/2
11	Brodnyg Andreas	Biskuitbäcker	1139	2 53 1/2

Magistrat Laibach am 4. Oktober 1861.

Z. 358. a (4) Nr. 5010.
Javna dražba gradskih daćah.

Dne 14. listopada 1861, u 10 satih u jutro i sljedećeg dana iznajmit će se putem javne dražbe u dvorani gradske viećnice u Zagrebu pravo pobiranja sljedećih gradskih daćah:

Daće vina i pivotoća, uvozarine pitjah i siećenja mesa za vrieme od 1. studenoga 1861, do 31. listopada 1862.

Dražbeni uvjeti mogu se vidjeti kod gradskog poglavarstva u običnih uredovnih satovih.

Primat će se i pismene zapećacene ponudbe u koliko se one predadu do 14. listopada t. g. 10 satih u jutro, i u koliko iste providjene budu za daću pivotoća sa žaobinom od 500 fl. a. vr. a za svaku drugu daću sa žaobinom od 1000 fl. aus. vred.

Ove ponudbe otvorit će se ipak prije ustmene dražbe i služit će za temelj doljnijeg iznajmljenja.

Od poglavarstva kr. i sl. glavnog grada Zagreba dne 28. rujna 1861.

Načelnik:
Frigan s. r.

3. 1787. (3) Nr. 6717.

Edikt.
Von dem k. k. städt. deleg. Bezirksgerichte Neustadt wird im Nachhange zu dem dießgerichtlichen Edikte vom 13. Mai 1861, 3. 120, hiemit kund gemacht:

Nachdem bei der in der Exekutionsfache des Mathias Winter gegen Karl Kalischusch, Besignachfolger des Josef Modiz, auf den 25. September d. J., angeordneten zweiten exekutiven Feilbietungs-Aussagung der Subrealität in Seitendorf kein Anbot erfolgte, hat es bei der auf den 23. Oktober d. J. angeordneten dritten Feilbietung mit dem vorigen Anhang sein Verbleiben.

Neustadt am 27. September 1861.

3. 1589. (3)

Der Nr. 234 der „Neueste Nachrichten“ entnehmen wir folgende Notiz: Schönes Haar ist der schönste Schmuck des Menschen. Wer also dieß

3. 1835. (1)

Die sämtlichen k. k. österreichischen Staaten rühmlichst bekannte, von den ersten Medizinal-Kollegien Deutschlands geprüfte und von der hohen k. k. Statthalterei in Ungarn wegen ihrer ausgezeichneten Verwendbarkeit konfessionirte Webersche

Universal-Gichtleinwand
gegen jede Art Leiden,

Gicht, Rheumatismus (Gliederreizen, Hexenschuß), Rothlauf, jede Art Krampf in Händen, Füßen und besonders Krampfadern, Kopfgicht, geschwollene Glieder, Verrenkungen und Seitenstechen mit sicherem Erfolge als erstes schnell und sicher helfendes Mittel anzuwenden, in Paketen mit Gebrauchs-Anweisung à 1 fl. 5 kr., doppelt starke für erschwerte Leiden à 2 fl. 10 kr. d. W.; ebenso das berühmte

Pariser-Universal-Pflaster
gegen jede mögliche Art Wunden, Frostbeulen (Gefröre) und Hühneraugen; ein Liegel sammt Gebrauchsanweisung 35 kr. d. W., größere Liegel 52 Kr., ist einzig und allein echt zu haben: in Laibach bei Herrn **Johann Kraschowitz.**

durch Schicksalsschläge, Krankheit oder hohes Alter frühzeitig verloren, der verjüngte Mally's erprobte Meditina-Haarwuchs-Kraftpomade und gleichnamiges Wasser, welches, wie bekannt, das Wachsthum des Haares befördert, das Ergrauen und Ausfallen desselben verhindert. Hier ist keine Eborlatanerit, wie bei anderen derartigen Mitteln, es ist diese Erfindung allseits anerkannt und beliebt. Das Flacon hiervon kostet nur 1 fl. 80 kr. öst. W. und ist in der Wohnung des Erfinders M. Mally, Alte Wieden, Hauptstraße Nr. 339, 1. Stock stets frisch, echt und unverfälscht zu haben. (Zu Laibach einzig allein in der Handlung des Herrn **Johann Kraschowitz** echt und unverfälscht vorrätig.)

3. 1807. (3)

Feinst zerlassene
ungarische Schweinfette
Pfund à 48 Neukreuzer,
zu haben in der

Niederlage
der k. k. priv. Ebenfurth'schen Dampfmühle und Mollgersten-Fabrik am Hauptplatze zu Laibach nächst dem Stadtmagistrate.

3. 1783. (2)

Neue Subskription
[Preis 35 kr. d. W. pr. Hest auf]

Das Buch der Erfindungen, Gewerbe und Industrien.

Vollständig in 30 Hesten mit 800 Abbildungen.
Verlag von Otto Spamer in Leipzig.

15.000 Exemplare wurden binnen wenigen Jahren von diesem berühmten Buche verkauft, das aus allen Gebieten der Gewerthätigkeit das Wissenswerteste und Interessanteste enthält. Ausführliche Prospekte, so wie das 1. Hest, Preis 35 kr. d. W. sind in allen Buchhandlungen vorrätig.
Subskribenten: Sammler erhalten auf 10 Exemplare 1 Frei-Exemplar.
Zu beziehen durch **Ignaz v. Kleinmayr** und **Fedor Bamberg** in Laibach.